

# Wrwähler-Beitrag.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Gr. 3 Pf. Inserate pro Zeile 2 Gr. Diejenigen gehören Abonnenten hier, welche die Wwähler-Beitrag sich besorgen zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Wochenlohn. Aufserhalb Preussens beliebe man sich an die zunächst delegirten Postämter, im Uebrigen an die bekannten Expeditionen der des Postdebits verlässigen Zeitungen zu wenden.

Nr. 256.

Berlin, Dienstag, den 4. November

1851.

## England, Frankreich und Deutschland.

Vor mehr als zehn Jahren sah ich der deutsche Dichter Heinrich Heine im vierten Band des Salons folgende Worte:

„Ich habe über den sozialen Zustand der Franzosen aus besondern Gründen nur wenige Andeutungen geben wollen, wie sich aber die Verwindung lösen wird, das vermag kein Mensch zu erathen. Vielleicht naht Frankreich einer furchtbaren Katastrophe. Diejenigen, die eine Revolution anfangen, sind gewöhnlich ihre Opfer, und solches Schicksal trifft vielleicht Völker eben so gut wie Individuen. Das französische Volk, das die ganze Revolution Europa's begann, geht vielleicht zu Grunde, während nachfolgende Völker die Früchte ihres Beginnes erndten.“

Wenn man bedenkt, daß diese Worte bereits vor einem Jahrzehent geschrieben sind, so hat man Ursache, den Scharfblick des Verfassers zu bewundern; wenn man die Zustände des jetzigen Frankreich in's Auge faßt, hat man Gelegenheit, die Wahrheit seiner Worte zu erkennen.

Interessant aber ist es ins Besondere, wenn man zugleich auf England den Blick wirft und die Stellung dieses Landes zur Fortschritts-Frage Europa's und zu seiner eignen höhern Entwicklung betrachtet.

In Frankreich hat die Revolution begonnen; aber es ist in derselben tief gesunken. Statt der Freiheit herrscht dort die schenlichste Verfolgung, statt der Gleichheit die Bestochtheit, statt der Brüderlichkeit der wüthendste Parteihass. An England schien die große Revolutionszeit ganz spurlos vorüber zu gehen; und auf England gerade sind die Augen aller Völker des europäischen Festlandes gerichtet, nicht nur weil es augenblicklich eine so feste Stütze der Freiheit ist, sondern auch weil es im Begriff steht, ein Reform-Gesetz ins Leben treten zu lassen. — Frankreich hat die Revolution begonnen und England setzt sich in den Besitz ihres Segens!

Jeder Einsichtige weiß sich zwar den Grund dieser Erscheinung zu erklären. Es liegt im Charakter des französischen und des englischen Volkes.

Das französische Volk ergreift alles leicht und schnell und läßt es auch schnell wieder aus Händen. Es gleicht dem Spieler, bei dem alles leicht gewonnen und leicht verloren ist. Das englische Volk nimmt schwer die Getränke von außen her in sich auf, aber es hält das, was es hat, eisenfest. Es gleicht dem eifrigen Kaufmann, der schwer seine Habe gewinnt, die aber dafür nicht leicht gerinnt.

In Frankreich sind alle Volkstheile schnell und vöthlich. Das französische Volk läßt sich drücken und drängen und von der Neglerung, der falschen Politik, die Glieder binden wie der gutmüthige Riese Simonen; und wenn die Philister grade über ihn herfallen wollen, dann springt es auf und schlägt mit einem Gieß-Kinnbade alle seine Gegner in die Flucht. Ist das aber geschehen, so legt es sich wieder ruhig nieder und die falsche Politik nagelt ihn wieder den Bops an den Fußboden, um bald mit Entsetzen seine ungeschwächte Kraft gewahr zu werden, wenn sie glaubt, daß er ruhig in Schlaf versunken ist.

Sehr langsam sind dagegen die Siege des englischen Volkes. Es hat seit anderthalb Jahrhunderten nicht revolutionirt; aber mit großer Geduld und Ausdauer Schritt vor Schritt seine Freiheit vertheilt und um neue Gebiete der Freiheit gekämpft. Es ist unglücklich, daß das Englische Volk durch den Kormoll gestützt, der einzig und allein zum Nutzen der großen Grundbesitzer erhoben wurde. Und diese großen Grundbesitzer waren die berechtigten Volkserreiter und stemmten sich mit aller Macht gegen die Aufhebung der Bälle. — Freyden brachen die Ausschloßlosigkeit in diesem Kampf ob der Theuerung der nothdürftigsten Lebensmittel den Muth des Volkes nicht, auf gesetzlichem Wege zu verharren; und

durch Jahrzehnte kämpfte eine kleine freisinnige Partei so lange und so unausgesetzt für das Volk, bis endlich die Selbstherrschaft der großen Grundbesitzer besiegt wurde.

Freilich ist mit diesem Uebertritt zwischen dem französischen und dem englischen Volke auch der Unterschied verbunden, der zwischen den französischen und englischen Regierungen existirt.

Frankreich hat seit der ersten Revolution noch nie eine Regierung gehabt, die nicht das Volk als der Volkserhaltenen beruhte, die den gesetzlichen Kampf möglich machen. Eine Regierung in Frankreich hier kaum fest, so geht ihr Sinnes und Trachten auf nichts aus, als auf Befreiung der Presse, des Vereinsrechts, der persönlichen Freiheit, der Gerichts-Unabhängigkeit. Sie schneidet sofort alle Fäden der gesetzlichen Opposition entzwei; natürlich kann dann auch nur eine ungesetzliche, gewaltsame Opposition helfen und der einzige Ausweg, die Revolution zum Ziel führen.

In England ist dies nie der Fall, denn keine Regierung hat seit der letzten englischen Revolution die Rechte des Volkes angefaßt, die es einmal erworben hatte, und die Leitung der Regierung vor dem Gesetz lehrt das Volk gleichfalls jene Hülfe Lehren vor gesetzlichen Wegen, die so sprachwörtlich in Europa geworden.

Alles das was wir heute ausgesprochen, ist zwar bekannt; aber so lehrreich und wahr, daß wir die Verbesserung dieser Wahrheit nicht genug empfehlen können, zumal wenn wir folgendes mit in Betracht ziehen.

Das englische Volk ist zwar langsam im Fortschritt; aber es hat dafür weise Regierungen. Die französischen Regierungen sind zwar stets vollstetig; aber dafür ist das französische Volk auch schnell bei der Hand, um sie zu führen. In Deutschland aber ist es ein eigenthümlich Ding. Das Volk hat von Natur viel von der Tugend des englischen Volkes — und die Regierungen sind nicht frei von den Fehlern der französischen Regierungskunst! —

## Verhörungen und Beunruhigungen.

Indem wir heute das jüngst consistierte und auf Befehl der Vaterkammer freigegebene Blatt unserer Zeitung Nr. 245. unsern Lesern übergeben, halten wir es für unsere Pflicht den Leserkreis derselben mit einigen Worten zu beglücken.

Weshalb die Polizei diese Nummer mit Beschlagnahme belegt, können wir nicht mit Sicherheit angeben. Die Freigabe des Blattes auch zur Gemüths, daß die juristischen Gründe nicht ausreichend in dieser Hinsicht waren; aber selbst eine etwaige Verhörung der Polizei, daß durch den Leserkreis eine Beunruhigung im Volke wegen einer doppelten Hencnung entstehen könnte, ist unsers Erachtens weder im Ton noch im Inhalt des Artikels gerechtfertigt.

Die Vertheuerung der Lebensmittel ist ein Ereigniß, welches das Volk nicht erst aus dem Zeitungen erfährt. Der Wochenmarkt und die Bäderwaare sprechen beide deutlicher als alle Zeitartikel der Welt. Aus die Sorge um die Zukunft ist ein Ding, dessen sich selbst wenigbedeutende Menschen nicht entziehen. — Es ist ein alter Fehler der Regierenden, zu glauben, daß Alles, was nicht allgemein wird, auch nicht existirt! Leider existirt die Beforgnis wegen der Vertheuerung ganz hart im Volke auch ohne alle Zeitungen. — Es kann daher nur beruhigend wirken, wenn das Volk sieht, daß dieses sein wichtigstes Thema

ein Gegenstand des Nachdenkens bei denen ist, zu deren Utheil es einmal Berufenen hat.

Indem man der bereitgkeit Artikel in seinem Hauptinhalt darauf hinwies, das wichtige Thema anzugehen, die gründliche Beforschung derselben von Rechts- und Sachkennern zu veranlassen, sind wir der Ueberzeugung, daß er nur hätte beschuldigen dürfen einzuwirken und die Wollen schwerer Sorgen, die auf dem Volke lasten, einigermaßen gestreut können.

Das aber ist der größte Irrthum, wenn man wähnt, es sei dem Staatsinteresse gefährlich oder verderblich, das Volk davon zu mahnen, auch in solchen materiellen Fragen nicht auf die Regierung zu zählen! Welche dem Volke, das von allen Uebeln durch die Regierung befreit sein will, und welche der Regierung, welche das Volk von allen Uebeln befreien soll. — So lange Regierungen nicht aus Sonnenstrahlen und Regen erzeugen können, so lange sie nicht Gottes Allwissenheit besitzen, so lange ist es für das Volk gut, nicht auch in solchen Punkten auf die Regierungen zu stellen, so lange ist es für die Regierungen gut, zu wissen, daß das Volk nicht in allen Dingen die Verantwortlichkeit auf ihre Schultern wälzt.

Bedenkt man aber gar, daß man wirklich der Regierung zumuthet, solche gemalme und höchst unbedeutende Hülfsmittel wie Anführer, Aufkäufer auf Staatsfischen, Verweh von Exzellenz-Brennerei und dergleichen zu ergreifen, so konnte die Zeit wohl leicht kommen, wo eine einseitige Regierung es der demosthenischen Rede, die — weiß Gott! — nur Recht und Gerechtigkeit will, und selbst für ihre edelsten Feinde will, Dank wissen möchte, daß diese das Volk jetzt lehre, so werden von einer Regierung, was ihm gebührt, aber auch mit Forderungen abzuweichen, die nicht gerecht sind. —

Für Sache haben wir für unsere Leser nur die Bewertung hinzuzufügen, daß sich seit Abfassung der bereitgkeit Artikel die Dinge etwas glücklicher gehalten haben. Der Hagenprozess ist seitdem etwas gemildert und die drohenden Angriffe haben gütlicheren Hoffnungen Platz gemacht. — Gleichwohl wollen wir uns bemühen, diesem wichtigen Thema entsprechende Belehrungen zu liefern, und so weit es die Pflicht von uns erheischt, in diesen Blättern zu besprechen. — wir wollen hoffen, nicht beunruhigt von übergrößer Beforgnis vor Beunruhigungen.

Berlin, den 3. November.

§ Vor der dritten Abtheilung des Kriminalgerichts fand heute ein Gerichts-Verhandlung gegen einen Mitarbeiter der Nationalzeitung, den Redacteur derselben, Herrn Dr. Jabel, und den Redacteur der Urmahlerzeitung, Goldheim, statt. — Am 2. d. M. brachte die Nat. Ztg. die Abtheilung, daß in Weinsbörds Hotel, der Sonntagabend wegen, die Wittnaggerschloß mit 3 Uhr auf 4 Uhr verlegt worden sei, und ging diese Nachricht unter 'Quellenangabe' in unsere Zeitung über. —

In Folge der Unrichtigkeit der Thatsache wurden die 3 betheiligten Personen unter Anklage gestellt, und zwar der Verlasser, weil derselbe unwahre Thatsachen behauptet habe, die in Veranlassung ihrer Wahrheit geeignet seien, die Wittnaggerschloß der Regierung dem Haß oder der Verachtung auszuweisen; die Redacteur der betheiligten Blätter sollen außerdem als solche nach §. 37. des neuen Strafgesetzes mit zur Strafe gezogen werden. —

Vorsitzender des Gerichtshofes war Hr. Staatsrath Herr Huland, Staatsanwalt Hr. Wager, Beisitzer der 3 nicht erschienenen Ankläger Hr. Adv. Anwalt Dorn. Die Vertheilung legte das Hauptgewicht darauf: daß die Thatsache, wahr oder unwahr, überhaupt nicht geeignet sei, gegen die Polizeibehörde Haß oder Verachtung zu erzeugen, und behauptet, daß in derselben Weise, in der den Vertheilungsmitteln es unterlagst worden sei, während des Wittnaggerschloß zu betheiligen, auch bei dem Getreide, bei denen für 1 Lhr. Wittnaggerschloß gesessen und Champagner getrunken werde, beschuldende Maß-

regeln hätten Platz greifen sollen. Für den Redacteur Hohlheim führte die Vertheidigung ausdruken noch an, daß nach §. 37 nur der Redacteur des Blattes zu bestrafen sei, in dem überhaupt das strafbare Thun Gegenstand vornehmlich sich befunden; da durch die anderweitige Aufnahme einer Notiz mit dem Vorwurfe: die u. Zeitung erzählt, der Charakter der Mittheilung ein vollständiges anderes werde, und das endlich auch der §. 37 nur den betreffenden Redacteur im Auge habe. — Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht des Vertheidigers an, daß hier keine Mißthellung vorliege, geeignet zu daß oder Verachtung gegen die Regierung, sprach alle 3 Angeklagten frei und schlug die Prozeßkosten nieder.

In der darauf folgenden Sache gegen den Redacteur des Publicisten, Hrn. Thiele, wegen einer im Publicist enthaltenen Kritik des Strafgesetzbuchs, ward die Verhandlung bald nach Verlesung der Anklageskrift, auf den Antrag der Staatsanwaltschaft, weil der Angeklagte von vornherein bestritt, daß die besagte Nummer überhaupt verbreitet worden sei, da die B.-Schlagnahme sich auf alle Exemplare erstreckt habe.

Man stimmt mit Erkennen wahr, daß unter Regierungserganz. die „Preussische Zeitung“ einen Artikel über Frankreich beinhalte, in welchem sie die Wiederherstellung des allgemeinen Wählerrechts beifolgt für gerechtfertigt hält. Diefelbe leitete ihren Artikel mit folgendem Satze ein:

„Berlin, 1. November. Dem nachfolgenden Artikel, der uns als Beitrag zur Beurtheilung der gegenwärtigen Situation Frankreichs zugeht, glauben wir unsern Lesern nicht vorzuenthalten zu dürfen, zumal die Persönlichkeit, der wir den Artikel verdanken, eine genaue Bekanntschaft mit französischen Zuständen voraussetzen läßt.“

Wir wollen indeß sagen, daß uns dies wenig überrascht. Wir haben bereits in unserer Zeitung am 26. October folgendes ausgesprochen:

„Auch gegenwärtig ist die Wiederwahl Napoleons keineswegs den Kabinetten Europas unermüdet, und das jetzige Vandoer, durch das allgemeine Weibrecht die Revision der Verfassung einzuhandeln, ist, so einfach diese auch dem allgemeinen Wohlrecht günstig sind, nicht ein Bruch mit den Kabinetten.“

† Am 27ten v. Mth. reiste der bisher in Verdenthal in Schlesien nationalisirte katholische Missionarische Thomas von hier an seinen nunmehrigen Bestimmungsort Grefswalde ab, um daselbst die Seelsorge für die katholischen Studenten und für die übrige katholische Gemeinde zu übernehmen. Wie kürzlich gemeldet, ist der hiesige Bins.-Berein eifrig bemüht, an verschiedenen Orten in Weimern, namentlich in Kolberg, Stationen für katholische Gelehrte zu errichten.

Die Männer- und Frauen-Vinenzvereine befrhen ihre Wirksamkeit in hiesiger Stadt immer mehr aus.

† Am Dienstag den 4ten v. M. wird in der Kapelle des Krongartenhauses der hiesigen Schwedische in der Kaiserkrone das Fest des heiligen Karl Borromäus, des Schutzpatrons der hiesigen Schwestern begangen werden. Der Kardinal und Fürstbischof von Breslau hat den hiesigen Schwestern ein Geschenk von 100 Thlrn. überliefert; hiervon sowie von anderen freiwilligen Gaben sind die kürzlich geschlossenen heiligen Wünsche durch andere erfüllt worden.

† Eine Bekanntmachung der hiesigen Schuldeputation zufolge soll am letzten Sonntag noch Pfingsten in sämtlichen Kirchen eine Kollekte für die hiesige Armenverwaltung und zwar zu Gunsten der Armenhäuser veranstaltet werden; wie es in dieser Bekanntmachung heißt, hat der Magistrat in einem Jahre für circa 20,000 Armenländer mit 140,000 Thlr. vorausgabt. Der „fatholische Anzeiger“ befragt sich darüber, daß die katholischen Armenländer von dieser Summe keinen Heller erhalten haben; der Grund dieser für die der Verhältnisse Unkonformen anfassenden Thatsache liegt aber in dem Zwispalt zwischen dem Vorhand der hiesigen Rath-Gemeinde und den hiesigen

thischen Behörden. Ersterer weigerte sich bisher entschieden, der hiesigen Schuldeputation, im Falle einer Unterstützung der Rath-Armengeldern, ein Anstaltsrecht über dieselben zu gestatten, weshalb früher die Stadtvorordneten-Versammlung und legthin der Gemeinderath, obwohl der Magistrat sich für die Unterstützung erklärte, sich gegen eine solche aussprachen. Die Angelegenheit wird wahrheitsgemäß demnach wieder im Gemeinderath zur Erörterung kommen und eine entgegengekehrte Ansicht hervorrufen, indem der fatholische Gemeindevorstand Willens sein soll, von seiner bisherigen Weigerung abzulassen.

— Die topographischen Kammerberichte sind, um dem Staate eine bedeutende Ausgabe (man sagt 40,000 Thlr.) zu ersparen, diesmal der Decker'schen Geh. Ober-Gehobens-Präsidenten in Antwerp gegeben, und werden dem Staats-Anzeiger nicht beigelegt werden; die Abgeordneten werden ihre Exemplare zu einem stipulirten billigen Preise und dem Etat der resp. Kammer erhalten. Die Regierung wird nach diesem Arrangement für die topographischen Berichte etwa 7000 Thlr. in voraus geben haben. (M. G. 3.)

— Es werden die vorbereitenden Schritte zum Bau der posten-bräueren Eisenbahn seitens der Staatsregierung mit Eifer betrieben. — Die technische Kommission hat bereits ihre letzten Gutachten für den Bau an betreffender Stelle eingereicht, auch ist schon in der Provinz der Landrats von Walden ein Kommissar der Regierung für gütliche Einigung mit dem Grundbesitzern, durch deren Güter der Schienenweg geht, ernannt worden. (M. G. 3.)

— Der ministerielle „Preuß. Jg.“ schreibt: Militärische Anordnungen, welche jährlich wiederkehren, so wie andere Einrichtungen, die mit nicht weniger als gerade dem Ausbruch eines Krieges in Verbindung stehen, sind namentlich wiederum zur Vorbereitung von Gerichten über bevorstehende Mobilisierungen u. s. w. benutzt worden. Wir bemerken, daß gegenwärtig diese Gerichte eben thatsächlich Grundes entstehen, glauben aber, daß die Regierung Sr. Majestät nur ihre Pflicht thut, wenn sie Vorkehr in einer Lage erhält, in der es dem möglichen Eventualitäten eines Friedensbruchs von Nutzen bei jeder Zeit geräth gegenüber steht. Eine solche Haltung der Regierung dürfte vielleicht mehr zu dem Bewußtsein, daß der Friede gesichert, als zu der Vorstellung, daß er bedroht sei, Veranlassung geben.

† Die im Sonnabendblatte enthaltene Notiz betreffend des Status der Seidenwollen-Annahm ist folgendermaßen zu berichtigen: „Von den 9 Thlen. Prüfungsgebühren erhält jeder der zwei Prüfungsrichter 2 Thlr., jeder der beiden Prüfungsassistenten 1 Thlr. und der Kassenbote 1 Thlr. Da nur 2 Prüfungsrichter gesetzlich zulässig sind, so erhält der dritte Altmeister 2 Thlr. für Ermahnungen, Prüfungs-Beurtheil u. s. w. Die übrigen 4 Thaler fließen der Annahm-, Kranken-, Sterbe- und Unterstützungsgesellschaft zu gleichen Theilen zu.“

— Die Staats.-Zeitung, identisch vom 29. Dit.: „Das Gewerkschaftsministerium wird auf Grund der erhobenen Beweise den Vorbestand des Zollvertrags bei der Krone beantragen.“

**Essart, 28. Okt.** Die hiesige demokratische Partei hat ihr Projekt, ein Organ zu gründen, nicht aufgegeben. Der Buchdrucker Jank, welcher die Redaktion desselben übernimmt, hat bereits ein Programm herausgegeben, demzufolge die neue Zeitung viermal die Woche, und zwar schon in der nächsten Zeit, erscheinen wird. Die für ein solches Blatt gesetzlich auf 1500 Thaler bestimmte Caution ist durch Aktien zu 5 Thalern bereits ziemlich vollständig aufgebracht. (M. G.)

**Stuttgart, 30. Oktober.** Die heutige Kammerung war wegen der „Preussischen“ Angelegenheiten sehr kürzlich. Der frühere Redacteur des Württembergischen Staatsanzeigers, Professor Preffel, war nämlich durch des Willens, welches sich darüber in der Stadt, im Parkergewand und an der Universität selbst kund gegeben hatte, von der Regierung zum

zweiten Diacorns der Universität Tübingen ernannt worden. Der zur Ausführung dieser Aufgabe beauftragte Regierungsrath Commisarius hatte mit militärischen Wissenschaften, Schließung der Universität gebrocht, wenn Widerspruch erhoben würde. Es wurde deshalb in der Kammer der Antrag gestellt, das Verfahren der Regierung nicht gerechtfertigt zu erklären. Der Antrag ist an eine Commission verworfen.

**Bern, 30. Oktober.** Die Nationalwahlwahlen sind der Mehrheit nach, demokratisch ausgefallen. Die Regierung hat nur etwa ein Drittel der Mandate auf ihrer Seite.

**Berlin, 31. Oktober.** Am Dienstag wird die Nationalversammlung ihre erste Sitzung halten. Die Liste der abwesenden Deputirten wird im „Reichsboten“ veröffentlicht werden.

Von dem in Straßburg erschienenen „Allgemeinen Demokraten“ hatte der Hiesige eine Cantion von 6000 Francs in Anspruch genommen und das Journal deshalb einen Aufruf an seine Freunde erlassen. Dieser Aufruf hat nach Verlauf von zwei Tagen schon den Erfolg gehabt, den sich das Journal verschrieben. Hieser, der Hauptredacteur des Blattes, dankt den „Social Demokraten“ des Rheinlands und bemerkt, daß sie abermals ihren Ehrentheil als Verächter der Freiheit gezeichnet hätten.

**Venedig, den 30. Oktbr.** Graf Cavour, 25 Jahr alt, ist zu 10 Jahren Festungsrath verurtheilt, weil er einen anonymen Brief, welcher den Plan enthält, Leute im Gebirge der Alpen zu unterrichten, damit sie im Falle einer Revolution samstweilich seien — der Regierung nicht mitgetheilt hat. Die Richter im Baron Luzzi, der bei der Verurtheilung dieses Verurtheilten zugewesen ist, zu zwei Jahren Festungsrath verurtheilt. Am Wege der Gnade hat Wladsky beinahe die Hälfte der Strafe erlassen.

**London, 1. November.** Die großartigste aller Versammlungen war am vorgestern die, welche größt in Westminister Hall, besaß eine Adresse an Kossuth und Lord Palmerston. Der weite Raum der Conventhalls des Prinzpalace war dicht gefüllt, und Hunderte warteten vor den Thüren, um eingelassen zu werden. Den Vortritt führte Lord D. Stuart; mit ihm waren die Herren Hall, Williams, Nicholas und Andere erschienen. Aus der glänzenden Rede des Generals, die fortwährend von lauten Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, haben wir nur Folgendes hervor: „Nemeh wie die Tugenden des Mannes bewundern, je mehr Alle, die ihn gekannt haben, von seiner Verdienstlichkeit entzückt sind, in welcher er, nach achtjähriger Anwesenheit im Lande, schon unsere gewöhnlichen Redner übertrifft; desto größer muß die Anerkennung sein, die wir den Grundtugenden anerkennen lassen, die seine Handlungen reich gezieret haben. (Stört und Gekoh.) Wie schon in Kossuth's Person die Sache Ungarns, die Sache der nationalen Unabhängigkeit, die Sache der Freiheit.“ (Bravo.)

Die Adresse selbst ist an Sir. Grevelin Putnam Kossuth gerichtet. Sie drückt die Achtung aus, welche die Grundzüge, die durch Kossuth, mehr als durch sonst Jemanden, zum Ausdruck kommen, erweckten, und die Achtung, welche Kossuth selbst, durch die Art und Weise, wie er diese Grundzüge vertreten, erworben habe. Sie schließt mit den Worten: „Möge die allmächtige Vorsehung es Ihnen vorbehalten haben, Ungarn unabhängig zu sehen, demüthig wie er schon ist, auch frei und glücklich zu leben. Inseiner Hand wie wir Brüder, wie geliebte Freunde. Und bis die Zeit kommt, welche nicht mehr fern sein mag, wo Sie wieder drinnen werden, die Karthäuser Ihres Landes zu leiten, werden Sie und die Ihrigen reich eine Heimath in England finden.“

Um der lebhaftesten Theilnahme für Kossuth in der Sache Ungarns einen thatsächlichen Ausdruck zu geben, beschloß man einen Kossuth-Fond zu gründen, zu dessen einseitigen Schöpfmeister Lord D. Stuart ernannt ist.

**Amerika.** Briefe aus Washington melden, der Prä-

sident der Vereinigten Staaten habe an die See-Stationen der Flotte ergehen lassen, Kossuth überall mit Ehrensalven und militärischen Honoren zu empfangen.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Goldstein in Berlin.

**Krüggers Kaffeehaus, Gartenstr. 10.** Heute Dienstag Sberois, die Panditen-Brau, Schußbier in 3 Arten.

**Im Kaffeehaus, Alte Jakobstr. 32.** findet heut das Damenkränzchen statt, wozu ergeblich einladet **W. Markendorff.**

**Krohn's Kaffeehaus, Heberstr. Nr. 17.**  
Vergnu. Mitwoch: Kaffee-Kränzchen.

So eben erschien und ist nunmehr in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben: **Der humoristische-gemüthliche Brenneke-Kalender für 1852.** Herausgegeben von **H. Sopp,** mit sehr vielen bildlichen Illustrationen. Preis 6 Sgr. Verl.-Handlung von **Elb. Landöberger, Klosterstraße Nr. 41.**

Das neu ersehnte Weisheit

**Rosenthaler - Straße Nr. 11.**

verkauft zu den billigsten Preisen, bei voller Bedienung! **ächten Damburg, Gas Coaks, Holzkohlen, Torf, Stoben und Kleingehauen** Holz in allen Sorten. Auf Bestellen wird den gewöhnlichen Sorten ein besonderes Quantum gegen geringe Bezahlung ins Land geliefert.

Die Weizenwaaren - Handlung von **V. Donner** befindet sich jetzt nicht mehr Leipzigerstr. Nr. 39, sondern **Elgischerstr. Nr. 70;** dieselbe empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager aller Arten von

**W e i z - W a a r e n**

für Herren und Damen, als: schöne schwarze u. braune Anstven von 2 Tbln. an, **Wassentuchen 12 1/2 Sgr.,** Damengarnen 25 Sgr., **Hinterlaken und Bournons,** sowie auch **Wäsche und Futter** für Herren und Damen, **Sack - Paletots, Reispelze, Schlafpelze, Hüpfäden, Pelzjackett,** sowie alle in dies Fach einschlagende Artikel zu den möglichst billigen Preisen. **Bestellungen** werden schnell besorgt.

**Stroh - , Haß - , Hans - u. Roggenhäute** werden zu den billigsten Preisen edel schwarz, grau und braun gefärbt, **Friedrichstraße 49.** Oder der **Herrentuchhandlung.**  
I. bei **Schreibst. u. Wappst. in L. v. v. Schwingen, Neanderstr. 30.**

**Stroh häute**

werden sehr billig schön, schwarz und braun gefärbt, in der **Strohhäufabrik, Wohlfaßstr. Nr. 15.** **G. Unger.**

**Große gesunde Winterkartoffeln**

werden aus dem **Reich** billigst verkauft, an der **Militär - Straßen - Brücke** neben der **Anhaltischen Eisenbahn.**

Eine **Drohban,** aus **zum Weisheit - Brücken** eingerichtet, **Reich zum Verkauf, Oranienburgerstr. 55, bei Schulz.**

Im **Wald** zu **freien Schilfern** der mit dem **Vergöttern** gut **Beisatz** weiß wie **schwarz** verlangt, **Hierwegstr. 9, bei Leichter.**

Im **Sohn** unabhängiger **Stren** der die **Buchhändler** und in **diesem** **Reich** einschlagende **Arbeiten** erlernen will, welche sich beim **Buchhändlermeister** **Pägel, Kochstraße 55.**

**Junge Mädchen** von **14 bis 16 Jahren** finden **Beschäftigung** in der **Seidenfabrik, Friedrichstraße 21,** auf dem **Dale 3 Teppyn.**

**Putzmaschinen, 17. v. Seitel** ist **1. Salostelle für Schulmädchen.**

Druck von **H. Pometter** in Berlin, **Kornmarktstraße 7.**